

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

4.1.1943 (No. 2)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954788](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954788)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP.

Hauptverlag: Carl's Fernruf 533 - Postfach 308 49 - Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Leer, Norden, Ems, Wittmund, Emden und Bremer.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pfg. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 31 Pfg. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM, einschließlich durchschnittl. 25 Pfg. Postgebühren zuzügl. 30 Pfg. Beleggeld. Anzeigen sind am Montage aufzugeben.

Seite 2

Montag, 4. Januar

Jahrgang 1943

Roosevelt ist der Kriegsverbrecher!

Unerhört verlogenes „Weißbuch“ soll den U.S.A.-Präsidenten von schwerer Blutschuld befreien

Schlechtes Schafskleid für den gierigen Wolf

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 4. Januar.

Wann man alles für möglich hätte halten können, so jedenfalls dann das zu allererst, daß Roosevelt in einem amtlichen Dokument den Versuch machen würde, sich von der Schuld an diesem Kriege reinzuwaschen und sie denen zuzuschreiben, die mit aller Gewalt in einen Kampf zur Erhaltung eines Lebensrechtes gezwungen wurden. Wenn irgend jemand in der Welt einen Grund haben müßte, die Kriegsschuldfrage als nicht vorhanden zu erklären, so sollte es der gegenwärtige Herr des Weißen Hauses sein. Die verbrecherische Frechheit Roosevelts ist aber noch schlimmer, als man sich das bisher vorstellen konnte. Er hat jetzt ein Weißbuch veröffentlicht, in dem der unerhörte und geradezu wahrhaftige Versuch unternommen wird nachzuweisen, daß dem jüdisch-plutokratischen Imperialismus der Wallstreet und seinen feindlichen Helfern in der Weissen Haus nichts so sehr wie die Erhaltung des Friedens am Herzen gelegen habe, daß aber die Weltverderbnispläne der bösen Nazis, Faschisten und Japaner die Sicherheit der auch so harmlosen Völker angegriffen und diese zur Verteidigung ihrer Sicherheit auf den Plan gerufen hätten.

Wenn eines heute schon geschichtliche Tatsache und durch eindeutige urkundliche Nachweise belegt ist, so die Tatsache, daß Roosevelt auf dem Wege eines Betrugsmanövers, wie es so grauenvoll nur einmal in der Weltgeschichte ist, im Auftrag des Weltjudentums und gegen den Willen seines eigenen Volkes diesen Krieg entfesselt hat. So diente er den alttestamentarischen Haß und Rachegedanken des Judentums und seinem Plan der Weltverflüchtung, um gleichzeitig von dem verhängnisvollen Zusammenbruch seiner eigenen ehrgeizigen und ebenso verrückten Pläne in der amerikanischen Innenpolitik abzulenken. Denn er gerade jetzt hat bemüht, zum größten Verbrechen und Betrug der Weltgeschichte noch ein völlig unfähiges Nachkriegsmanöver hinzuzufügen, so mag das zu einem Teil damit erklärt werden, daß in wenigen Tagen der neue amerikanische Kongress zusammentritt, der schon im Reich des schwindenden Vertrauens gegen Roosevelt gewählt wurde, wie es in dem Maßstab der republikanischen Opposition seinen Ausdruck fand. Roosevelt sieht sich gezwungen, das Neueste zu unternehmen, um es seinem Volke bevorzugen zu machen, warum er immer feindliche Opfer von ihm verlangen muß und es auf einen Weg geföhrt hat, der allmählich in immer weiteren Kreisen als ein Weg in den Abgrund erkannt wird, nachdem sich alle leistungsfähigen Kräfte der Nation gegen seinen Willen als Bluff entpuppt haben. Bei Roosevelt ist die Enttarnung so verlaufen, daß er das Ergebnis seines krankhaften Ehrgeizes durch einen unerhörten Wankbruch am eigenen Volke auslöste, das größte politische Verbrechen an der ganzen Menschheit zu verkrümeln suchte. Diese Schandtat müßte er nun durch einen unerhörten Bluff und den betreffenden Bluff schließlich durch ein unmaßstäbliches frohes Manöver in den Schatten stellen.

Der Staatspräsident hat in der Erklärung zu dem neuen amerikanischen Weißbuch im Auftrag Roosevelt's fast ausschließlich die Behauptung gemacht, daß die Unvollständigkeit der Vereinigten Staaten vom Jahre 1933 bis zum Jahre 1942 nur von dem Willen zu einer neuen Weltmacht zu gelangen gewesen sei. Das glaubt nach den Erfahrungen der letzten Zeit nicht einmal ein einfältiger Engländer mehr.

Stolz haben maßgebende amerikanische Stellen erst kürzlich damit angefangen, daß Truppen der Vereinigten Staaten an über fünfzig Stützpunkten, die über den ganzen Erdball verteilt liegen, das Sternenbanner gehißt haben. Ein großer Teil dieser Stützpunkte, von den Westindischen Inseln bis zum Persischen Golf, zum Roten Meer, über Indien nach Ostafrika und Neuseeland, liegen im Machtbereich des verfallenen britischen Empire. Wenn heute der „Economist“ schreibt, daß der Darlan-Aufstand in der britischen Ostafrika die Amerikaner dem amerikanischen Verbündeten gegenüber gemacht habe und daß „die merkwürdigen Reue“, die die amerikanische Diplomatie geht, in Großbritannien Kopfzerbrechen verursacht,

so ist das nur ein schwacher Ausdruck für die Erkenntnis, die heute auch einfältigen Engländern aufgegangen ist, daß der Wallstreet-Imperialismus jetzt nach der alleinigen Welt Herrschaft strebt und daß dieses Unternehmen schon von langer Hand vorbereitet wurde.

Diese Erkenntnis hätte man sich früher zu eigen machen können, als von deutscher Seite der urkundliche Nachweis der wirklichen amerikanischen Absichten erbracht wurde. Er ist in seinen wesentlichen Stücken in dem dritten deutschen Weißbuch unumstößlich festgestellt. Wer heute, auch im Feindlager, die hier veröffentlichten Berichte der namhaften Botschafter in Washington, London, Paris und Brüssel aus der Zeit vor dem Kriege und in den ersten Monaten danach liest, der muß aufs tiefste erschüttert werden angesichts der verbrecherischen Art, mit der Roosevelt im Auftrag eines jüdisch-plutokratischen Ganovens gegen alle Widerstände im eigenen Volk und über Tausende von Kilometer hinweg dem Kriege nachgelaufen ist.

So haben die persönlichen Bekannten Roosevelts, die Fulsitts, Kennedys, Sumner Wells, Donnans und wie sie sonst heißen, in allen europäischen Hauptstädten intrigiert, geschmeichelt und gehetzt, um in jede aufkeimende Nationalität der Welt die Verhöhnung zu verstreuen, weil Roosevelt unter allen Umständen keinen Krieg haben wollte. Niemand, das steht heute geschichtlich einwandfrei fest, hätten jemals die leistungsfähigsten Staatsmänner Frankreichs von damals den Krieg gewagt, wenn nicht Bluff das Auge vom Himmel herunter verbracht hätte, das dann allerdings nicht rechtzeitig abgewendet werden konnte, weil Roosevelt mit dem Vertrauen am eigenen Volk noch nicht fertig war. Ohne die Sicherheit der französischen Mittelkräfte hätte man sich vielleicht selbst in London überlegt, ob man dem britischen Kommando Roosevelt, Winston Churchill, folgen sollte. Ohne den britischen Streitkräften hätte schließlich auch die amerikanische Flotte in Paris ihren Kernpunkt übernehmen müssen. Wer hat denn, wie Louis Napoleon ins Verderben führte, als hat bereits einflussreiche Männer sich zur Unterstützung mit Roosevelt vereinbart? Der Oberst Donovan war es doch, der im Zusammenhang mit dem Bolschewisten den Sinowitsch-Rußisch veranlaßte.

Die moralische Krisenherkunft hatte Roosevelt schon in seiner unverstümmelten Quarantäne-Rede vom Oktober 1942 in China angedeutet, in der er die Aufmerksamkeit der Nation auf die sogenannten autonomen Staaten lenkte. Von dort führt eine gerade Linie bis zum geheimen Schickselsbefehl im Sommer 1941. Es ist die gleiche Linie des unerhörtesten politischen Betruges am eigenen Volk, der jemals verübt wurde. Warum hat denn Roosevelt und die jüdisch-demokratische Klasse in den Vereinigten Staaten, als im Dezember 1942 schon die verfassungsmäßige Mehrheit für einen Antrag im Kongress vorhanden war, sich dem ausschließlich das Volk über den Eintritt in einen überlorenzten Krieg bestimmen sollte? Das Neutralitätsgesetz vom Jahre 1935 wurde unmaßstäblich durchbrochen und umschrieben. Schon kurz nach dem Beginn des Krieges hat Roosevelt den Kongress mit der Coll and Corry-Klausel, vor seiner zweiten Wiederwahl mußte er allerdings nachhaken, daß sich die Rollen hozen.

Mit feierlichen Eiden vornehmlich an den amerikanischen Mittelern, daß er niemals ihre Söhne in den Krieg führen werde. Aber als er die letzte innenpolitische Hürde überwunden hatte, begann er, mit Sicherheitstheorien dem Krieg voranzutreiben. Er wollte die Sicherheitszone der amerikanischen Staaten von den übrigen drei auf dreihundert bis fünfhundert Seemeilen aus, um, wie er sah, den Krieg möglichst fern von der westlichen Erdhälfte zu halten. Dann aber besorgte sich Roosevelt in die amerikanische Interessenszone ein und führte Truppen nach Kalifornien und Nordafrika. Nachdem ihm die Sache nicht schnell genug ging, als Deutschland seinen Heerquartierverlagerungen die Nerven nicht verlor, da nahm er das in unüberwindliche Behinderung als Zeichen der Schwäche, hobte die amerikanische Seeflotte nach Ostafrika aus, erklärte, daß das Verbleiben eines deutschen Kriegsschiffes in der militärisch erweiterten Sicherheitszone als Verstoß gegen die Neutralität zu betrachten sei und verlangte, Japan durch Drohungen einzuschüchtern und aus dem

(Fortsetzung auf Seite 2)

Bittere feindliche Erkenntnisse

Das Gesamtbild der Kundgebungen zum Jahreswechsel auf unserer Seite und im Feindlager sowie ihre geistig-politischen Auswirkungen sind heute voll zu überblicken. Eine nochmalige umfassende Umfassung und Würdigung ist wirklich lohnend und geeignet, unser Selbstvertrauen und unsere Sicherheit noch weiter zu stärken, wenn das nach den Worten des Führers an das deutsche Volk und an die Wehrmacht überhaupt noch notwendig und möglich erscheinen könnte. Der Eindruck, den die Kundgebung des Führers und seiner Mitarbeiter in der Weltöffentlichkeit bewirkt haben, ist ganz eindeutig und wird überall in der Gegenüberstellung mit dem gedämpften Trommelklang im Feindlager als Ausdruck der bewußten, unbedingten Überlegenheit der Deutschenmächte gewürdigt. So schreibt eine tüchtige Zeitung, daß die Besuche von Roosevelt, Churchill und Knox, ihren Führern ein scharfes Bild der Kriegslage zu entwerfen, „etwas übertrieben“ seien. Dagegen gebrauchten die Führer der Achsenmächte eine andere Sprache, die Festigkeit, Willenskraft und Mut zeige. Ihre eigene Sprache lasse auf kein Anzeichen von Schwäche schließen. Fast überall übereinstimmend sind die Schwachstellungen in anderen feindlichen Blättern. Wie die Worte des Führers in Portugal vernommen wurden, erkennt man an der Tatsache, daß die Aufsätze von allen Zeitungen in großer Aufmerksamkeit auf der ersten Seite, meist mit dem Bild Adolf Hitlers, veröffentlicht wurden. Das Blatt „Diario de Maná“ schreibt: „Das deutsche Volk wird diesmal Herr des Schicksals“.

Fünfzehn Flugzeuge über Westfront abgeköpft

() Berlin, 4. Januar.

Britische Luftstreitkräfte erlitten im Laufe des Sonntags nachmittags bei Unternehmungen an der französischen Westfront eine schwere Niederlage. Aus einem mit Jagdflugzeugen ausgerüsteten Bomberverband wurden von Radar-Wolfsjägern nach bisher vorliegenden Meldungen fünfzehn mehrmotorige Flugzeuge in heftigen Luftkämpfen abgeschossen.

Während die Zeitung „Secolo“ den Sachverhalt: „Wir sind entschlossen, den Krieg bis zu einer endgültigen Entscheidung zu führen“. Auf der gleichen Linie liegen die Urteile der spanischen Presse. Hitler gebrauchte, so schreibt „Diario de Barcelona“, die Sprache der Stärke und „El Correo Catalan“ erkennt, daß sich die Siegesgewissheit der Achsenmächte stetig auf die Kriegslage, die übertragenden Eigenschaften der deutschen Soldaten, die Organisation der Kriegsmaschine und die Unerzwingung, daß dieser Krieg über Leben und Tod, über volkstümliches Bestehen, nationale Freiheit und Unabhängigkeit entscheidet.“

Der Gegensatz zu allen Betrachtungen, zu denen der Jahreswechsel auf der Gegenseite Veranlassung gab, ist außerordentlich überraschend. Der „Avana“, die Gesamtlage einmal etwas umfassender zu überblicken und die einzelnen Vorfälle des Krieges von neuem zu revidieren, veröffentlicht in den letzten Monaten von der amtlichen Propagandamachine fünfzig Entschlüsse. Vielfach sind die Betrachtungen auf einen Ton gestimmt, als ob sie geradezu der Betrügnung der auf unserer Seite vorzutragenden Aufstellung dienen sollten, daß kein voller Einsatz aller unserer Kräfte und bei unerschütterlicher Entschlossenheit der Sieg und nicht mehr entzweifelt werden kann. Die Sorge des „Daily Express“, daß eine „rosarote geächte Brille“ der eigenen Öffentlichkeit die Erkenntnis der unvermeidlich bestehenden schweren Gefahren trüben könnte, kommt in vielfachen Übernahmen und vor allem auch bei der Wertung der Lage auf den einzelnen Kriegsschauplätzen wieder.

Die großen Hoffnungen, die man trotz der Erfahrungen des vergangenen Winters noch einmal an die Angriffe der Sowjets knüpfen wollte, beginnen bereits wieder in sich zusammenzusinken. Der „Economist“ stellte kürzlich fest, daß die Kampfhandlungen an der Ostfront im Grunde nur die Stärke der deutschen Verteidigungsstellungen beweisen können. Trotz der äußersten Anstrengungen sei es den Sowjets nicht einmal gelungen, den Gegner aus Stalinsrad herauszubringen. Nach den maßlosen amerikanischen Prophezeien über ihr angeblich alles andere überwachende Alltagspotential ist es den Briten auf einmal eingeleuchtet, sich auch über das Ausmaß der Rückzugsabzüge bei uns Gedanken zu machen, und das Ergebnis dieses Vergleiches scheint, wenn man den Niederschlag im „Daily Express“ liest, sehr niederschlagend zu sein. Je fühlbarer die Wirkungen unserer Unterseeboot-Krieges werden, um so mehr steigen auch in dieser Beziehung die Sorgen. Im Londoner Nachrichtendienst erklärte ein Marinefachverständiger, daß die Schiffsahrt Englands und der Vereinigten Staaten durch das Unternehmen in Nordafrika auf das äußerste angespannt worden sei und daß die kommenden Kampfhandlungen im weitesten Ausmaß von der Anzahl der Schiffe abhängen würden, die eingesetzt werden könnten. Darum wird man auch im Hinblick auf die militärischen Möglichkeiten in Afrika und von Afrika aus nach dem ersten verfrühten Siegesjubiläum von Tag zu Tag leintauter. In der englischen Öffentlichkeit fragt man jetzt dauernd, wie der Londoner Vertreter des „Svenska Dagbladet“ berichtet: „Warum ist es so furchtbar still um die militärische Entwicklung in Nordafrika? Ist dort etwas schiefgegangen?“ Um etwas zur Erklärung zu tun, wurde geantwortet, daß es eine unerhörte schwere Aufgabe sei, die britisch-amerikanischen Truppen zu versorgen und erst noch Waffen an die Franzosen zu liefern. Gleichzeitig wird zur Entschuldigung für das Ausbleiben neuer Siegesnachrichten aus Libyen erklärt, daß „Montgomerys Nachschub mit jedem Tage schwieriger wird“. Wenn es die Roosevelt, Churchill und Knox in der letzten Zeit so darstellen wollten, als ob sich die Lage im Stillen gegen grundlegend geändert habe, so nimmt nunmehr der australische Ministerpräsident Curtin den Jahreswechsel zum Anlaß, um die amerikanischen Präsidenten Fragen zu stellen. Wenn es

In sechs Tagen 216 Sowjet-Flugzeuge vernichtet

Ganz schwere Verluste der Bolschewisten als Folge ihrer ergebnislosen Angriffe

() Berlin, 4. Januar.

In der Woche vom 27. Dezember 1942 bis 2. Januar 1943 fehlten die Sowjets ihre Angriffe im Süden der Front sowohl am Terek als auch im Dongebiet fort. Nördlich des mittleren Kaukasus wiesen die Deutschen und die Rumänen die seit dem 27. Dezember mit anwachsender Stärke durchgeführte Durchbruchversuche zurück. Auch zwischen Wolga und Don waren alle Bemühungen des Feindes, in die deutschen Stellungen einzudringen, vergeblich. Im großen Donbogen fanden die Sowjets nach ihren Anfangserfolgen durch die zufließenden deutschen Reserven täglich an Kraft gewinnende Sperrestellungen vor sich, an denen all ihre Anstrengungen scheiterten. Deutsche Panzerverbände und andere Truppen rückten ihrerseits vor, entfielen tapfer gehaltene Stützpunkte im Vorfeld und löschten eine sowjetische Kampfgruppe ein, die nach vergeblichen Ausbruchversuchen der Vernichtung anheimfiel. Die Sowjets erlitten schwere Verluste auch an Panzern.

Im Mittelabschnitt fehlten die Sowjets nach dem Eintreffen frischer Reserven am 27. Dezember neuerdings südlich des Dniestres zu Vorangriffen an. Die ganze Woche hindurch

wurden sie bei eisiger Kälte und heftigen Schneestürmen fortgeführt, aber sämtlich abgeschlagen. Somit beschränkte sich im Mittelabschnitt der Kampf auf beiderseitige örtliche Unternehmungen, abgesehen von Welikije Luki, gegen welchen deutschen Stützpunkt die Bolschewisten mit harter Ueberlegenheit mehrere Tage von allen Seiten anstürmten, ohne den Widerstand der tapferen deutschen Besatzung erschüttern zu können.

In Norden der Front war die deutsche Luftwaffe gegen die Orte an der Murmanbahn und Truppenansammlungen rege tätig, versenkte auch ein sowjetisches Minensuchboot.

Insgesamt gingen vom 27. Dezember bis 1. Januar nicht weniger als 216 Sowjetflugzeuge, davon zweihundert im Luftkampf, zugrunde, gegenüber nur 24 deutschen. Untereinander von italienischen, rumänischen und ungarischen Fliegern konnten die deutschen Luftstreitkräfte insbesondere im Dongebiet zur Festigung der Lage erheblich beitragen, indem sie dem Angreifer schwere Verluste zufügten und vorgeschobene Verbände durch Transportverbände versorgten. Auch südlich des Dniestres errangen deutsche Jäger zahlreiche Luftsiege und Erfolge gegen Landziele.

Volkshewissen am Don erfolgreich zurückgeschlagen

Sowjets verlieren viele Panzer - Geländegewinne deutscher Truppen in Tunesien

0 Aus dem Führerhauptquartier, 3. Januar.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Im Don-Gebiet dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Der Feind wurde auf der gesamten Front zurückgeschlagen und verlor 38 Panzer. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich die 6. Panzerdivision besonders aus.

Ungarische Truppen schlugen einen von starker Artillerie unterstützten Angriff der Sowjets ab.

Bei einem eigenen erfolgreichen Angriffsunternehmen westlich Kaluga wurde ein feindliches Bataillon aufgegeben, 95 Kampfstände und Bunker zerstört und Gefangene erbeutet.

Erneute Angriffe des Feindes gegen den Stützpunkt Melitje Puli scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand der Besatzung.

Unter Einsatz zahlreicher Panzer wiederholten die Sowjets südlich des Timenensees ihre vergeblichen Angriffe. 26 Panzer wurden abgeschossen.

In Libyen wurden Fortschritte des Feindes durch Artilleriefeuer abgewiesen. In Luftkämpfen verloren die Briten sechs Flugzeuge.

Eigene Angriffsunternehmen in Tunesien erbrachten weiteren Geländegewinn. Bei Tag und Nacht setzten deutsche Sturm- und Kampfpanzer die Fortschritte der Hafenanlagen von Bona fort. Im Hafen wurde ein Handelsschiff von 10 000 BRT versenkt. Ferner wurden Bahnanlagen und ein Flugstützpunkt im tunesisch-algerischen Grenzgebiet wirksam bombardiert. In Luftkämpfen verloren die Briten fünfzehn Flugzeuge. Eigene Verluste entstanden nicht. Ein deutsches Unterseeboot versenkte aus einem nach Dra einlaufenden Geleitzug einen amerikanischen Munitionsdampfer von 8000 BRT.

Die Tagesangriffe schneller deutscher Kampfpanzer gegen das englische Küstengebiet wurden auch gestern mit Erfolg fortgesetzt.

Zahlreiche Flugzeuge abgeschossen

0 Rom, 3. Januar.
Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Feindliche Panzerkräfte wurden im Gebiet der Syrte wiederholt wirksam unter Artilleriebeschuss genommen. Feindliche Fortschritte im Fezzan scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand unserer tapferen, von Sahara-Abteilungen der Luftwaffe unterstützten Besatzungen. Im Abschnitt von Tunis wurden von den Achsenstruppen in lebhaften Zusammenstößen weitere Geländegewinne erzielt. Dabei wurden zwei Panzer erbeutet und etwa 10 amerikanische Fallschirmjäger gefangen genommen. Der Tag war gekennzeichnet durch lebhaften Luftkampf. 22 feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen. Angriffe englischer und amerikanischer Flugzeuge auf Orte in Tunis verursachten einigen Schaden. Unter den Patienten des Krankenhauses von Gabes wurden sieben Tote und zwanzig Verwundete gemeldet.

Feindliche Kriegsschiffe im mehrstündigen Gefecht getroffen

Durchbruchversuch im Ostkanal abgeblasen / Deutsche Gegenangriffe im Dongebiet erfolgreich

0 Aus dem Führerhauptquartier, 2. Januar.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

Im Ostkanal versuchten starke feindliche Infanterie- und Panzerverbände unsere Linien zu durchbrechen. Sämtliche Angriffe wurden unter Verlusten für den Gegner abgeblasen, 29 Panzer abgeschossen.

Auch im Dongebiet scheiterten erneute Angriffe des Feindes in schweren Kämpfen. Erfolgreiche Gegenangriffe deutscher Truppen warfen den Feind zurück, zerstörten eine feindliche Panzerbrigade und vernichteten dabei 39 Panzer und 14 Geschütze.

Die Besatzung des Stützpunktes Melitje Puli schlug in zähem Widerstand unablässig wiederholte Angriffe der Sowjets ab. Im Raum von Aschew wurden in der Zeit vom 25. November bis 31. Dezember 8500 Gefangene erbeutet und 1910 Panzer vernichtet, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen, 582 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

Feindliche Angriffe südlich des Timenensees brachen im Abwehrfeuer der deutschen Truppen zusammen. Die Sowjets verloren dabei zwölf Panzer.

An der Eismeerfront bombardierten Sturzkampf- und Zerstörerflugzeuge Anlagen der Murmanbahn und Truppenunterkünfte westlich der Kandalaksha-Bucht.

Verbände schneller deutscher Kampfpanzer zerstörten in Nordafrika bei überraschenden Tiefangriffen zahlreiche Kraftfahrzeuge. Begleitende Panzer schossen ohne eigene Verluste drei feindliche Flugzeuge ab.

In Tunesien erfolgreiche örtliche Kampfhandlungen. Vor Bone trafen deutsche Fliegerverbände einen Kreuzer und zwei Handelsschiffe mit schweren Bomben. Auch in den Hafenanlagen von Bone wurden große Beschädigungen hervorgerufen. Der Begleitschutz schloß über Tunesien sieben feindliche Flugzeuge bei einem eigenen Verlust ab. Flakartillerie brachte ein weiteres Flugzeug zum Absturz.

Deutsche Kampfpanzer kämpften bei Tage Anlagen der englischen Ostküste.

Am 31. Dezember griffen deutsche Seestreitkräfte bei der Bären-Insel im nördlichen Eismeer einen aus Kreuzern und Zerstörern bestehenden britischen Kriegsschiffsverband an, der einen Geleitzug sicherte. In mehrstündigem Kampf beschädigten unsere Kreuzer mehrere feindliche Kreuzer und Zerstörer sowie Handelsschiffe durch Artillerie.

Die Beobachtung des Erfolges wurde durch die Wetterlage erschwert. Ein im Kampf beschädigter feindlicher Zerstörer wurde durch einen deutschen Zerstörer versenkt. Ein deutsches Unterseeboot torpedierte vier Dampfer des Geleitzugs, konnte aber wegen der Kampflage den Untergang nicht mehr beobachten. Einer unserer Zerstörer ist aus dem Gefecht nicht zurückgekehrt.

Wichtige Stellungen in Tunesien erreicht

0 Rom, 2. Januar.
Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

An der Syrte-Front griffen unsere Jagd-Kampfpanzer britische vorgehobene Abteilungen und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen an. Drei Flugzeuge wurden im Luftkampf von deutschen Jagern abgeschossen. In Tunesien wurden taktisch wichtige Stellungen unsererseits von einem gelungenen britischen Vorstoß erreicht. Im Verlauf lebhafter Luftkämpfe zerstörten deutsche Jäger sechs feindliche Flugzeuge, ein weiteres Flugzeug wurde von der Abwehr von Sfax getroffen und stürzte ab. Deutsche Verbände wirkten erneut gegen anglo-amerikanischen Schiffsraum in den algerischen Gewässern. Einige Handelsschiffe und einige Einheiten der Kreuzerflotte wurden schwer beschädigt. Die militärischen Anlagen der Insel Malta wurden von Abteilungen der italienischen Luftwaffe mit Bomben belegt. Der Feind unternahm in der vergangenen Nacht einen Einflug auf Palermo. Die entstandenen Schäden sind nicht schwer. Es wurden bisher sechs Tote und vier Verletzte festgestellt.

Japan, so sagt er, gelinge, seine Gewinne militärisch zu sichern, so Anne man sie nicht mehr zurückerobern. Gegenwärtig jedoch sei Japan in der Lage, nicht nur seine Angriffe, sondern auch seine Verteidigungskräfte weiter zu verstärken. Australien müsse darum im kommenden Jahre noch schwereren Anstrengungen als im vergangenen entgegenstellen, und das Jahr 1943 werde für Australien sehr schwierig werden.

Wohin also auch die englische und amerikanische Öffentlichkeit auf Grund der Betrachtungen zum Jahreswechsel die Augen lenkt — es muß sich die Erkenntnis aufdrängen, daß alles vorausgegangene agitatorische Geschwätz und der künstlich emporgeschobene Optimismus jeder Grundlage entbehren, während umgekehrt jedes in Deutschland gesprochene Wort, das der Siegesgewißheit Ausdruck gibt, durch die sich im Feindlager ausbreitenden Erkenntnisse nur bestätigt wird.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

0 Berlin, 4. Januar.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Freiherrn von Bibra, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, Oberleutnant Meißel, Flugzeugführer in einer Fernaufklärerstasche.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Witus Stürber, Führer eines Grenadier-Regiments; Oberleutnant Hans Bruhn, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Feldwebel Georg Schäfer, Zugführer in einem Panzer-Regiment.

Umbefetzungen im Außendienst des Deutschen Reiches

0 Berlin, 4. Januar.

Im Zuge eines allgemeinen Revidierens im politischen Außendienst des Reiches hat der Führer auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen den Botschafter von Stockholm in Madrid, den Botschafter Ott in Tokio und den Generalen Prinz zu Wied in Stockholm zum 1. Januar 1943 zur anderweitigen Verwendung in das Auswärtige Amt beauftragt.

Dem deutschen Botschafter in Madrid wurde Botschafter von Moskwa, zuletzt im Auswärtigen Amt, zum deutschen Botschafter in Tokio Botschafter Stahmer, bisher deutscher Botschafter in Nanjing, und zum deutschen Gesandten in Stockholm Gesandter Thomssen, zuletzt deutscher Geschäftsträger in Washington, ernannt. Die Leitung der deutschen Botschaft in Nanjing übernimmt als Geschäftsträger bis zur Bestellung eines neuen Botschafters Gesandter Erich Kordt, bisher Botschaftsrat bei der deutschen Botschaft in Tokio.

Neues Direktorium der Faschistischen Partei eingesezt

0 Rom, 4. Januar.

Unter dem Vorsitz des Duce erfolgte am Sonntag im Palazzo Venezia die Einsetzung des neuen Direktoriums der Faschistischen Partei. Der Einsetzung wohnten Parteisekretär Biduossi sowie die Minister Bottai, Fanfani und Ricci bei. Parteisekretär Biduossi betonte in seiner Ansprache an den Duce die unbedingte Bereitschaft der Hofschaftsträger der Faschistischen Partei zur sofortigen Ausführung aller vom Duce erteilten Befehle.

Der Duce erteilte die Richtlinien für weitere Arbeit der Organe der Faschistischen Partei auf allen Gebieten des nationalen Lebens.

Abchied von dem großen Sänger Josef von Manowarda

0 Berlin, 4. Januar.

In der Berliner Staatsoper fand am Sonnabendvormittag die Trauerfeier für den großen Sänger und Geitaler Josef von Manowarda statt. In der Mitte der schwarz umhangenen Bühne war der schlichte, blumenbedeckte Sarg aufgebahrt. Zur Seite hatten die von Generalintendant Tietjen geleitete Witwe und die Angehörigen sowie Reichsmarschall Hermann Göring und Reichsminister Dr. Goebbels Platz genommen.

Am Sarge des großen deutschen Künstlers legte der Reichsmarschall Hermann Göring den Kranz des Führers nieder, überbrachte in dessen Namen die letzten Grüße und widmete dem Sänger und getreuen Gefolgsmann des Führers Worte tiefempfundener Dankes.

Feuerwehren im Kriege erst recht schlagkräftig

0 Berlin, 4. Januar.

Auf Anordnung des Chefs der Ordnungspolizei, 4-Oberst-Gruppenführer und Generaloberst der Polizei Daluge, waren die Abschnittsinspektoren und Bezirksführer der freiwilligen Feuerwehren aus dem Großdeutschen Reich dieser Tage zu einer Dienstbesprechung nach Berlin einberufen worden.

Der Chef des Reichsamtess Freiwillige Feuerwehren, Generalmajor der Polizei Schnell, gab den höheren Feuerwehrlührern Richtlinien und Weisungen, um die Einsatzbereitschaft und Schlagkraft der Feuerwehren jederzeit den Belangen des Krieges anpassen zu können. Außerdem steigerten Erfahrungsberichte den Wert dieser Arbeitstagen.

4-Oberst-Gruppenführer und Generaloberst der Polizei Daluge nahm an einem aus Anlaß der Dienstbesprechung im Haus des Reichsamtess der Feuerwehren stattgefundenen Kameradschaftsabend teil. Er sollte dem Kriegseinsatz volle Anerkennung, wies auf die noch bevorstehenden Aufgaben hin und forderte weiteren Einsatz aller Feuerwehrmänner im Dienste der Heimatfront.

Erster Chronist des Büchsenmacherhandwerks

0 Erfurt, 4. Januar.

Der Reichshandwerksführer hat den Gewerfabilitanten Richard Wahrholdt in Innsbruck zum ersten Chronisten des deutschen Büchsenmacherhandwerks ernannt, und zwar wegen seiner hohen Verdienste um die Fortentwicklung dieses Handwerks, seiner in der ganzen Welt anerkannten fachwissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Waffenkunde sowie seines allezeit bewiesenen tatkräftigen Einsatzes für die Belange der deutschen Büchsenmacher. Wahrholdt wurde 1878 als dreizehntes Kind des Büchsenmachers Karl Wahrholdt in Sömmmerda, Kreis Erfurt-Weiskene, geboren.

Reaktioner verurteilt Churchills Verluste

0 Stockholm, 4. Januar.

Das USA-Marinedepartement gab einer Reuter-Meldung zufolge bekannt, daß zwei britische Handelsschiffe von U-Booten im Atlantik im Dezember vor der Nordküste Südamerikas torpediert und versenkt wurden.

Kurzmeldungen

0 In Erfüllung des Dekrets des Kalifen von Spanisch-Marokko wurde am Neujahrstag Mohammed Abdohal feierlich zum Pascha von Tanger und des Gebietes von Rabat ernannt.

0 Der frühere Direktor des bekannten amerikanischen Zuchthauses Sing-Sing schlägt vor, 75 von Hundert der männlichen Sträflinge sämtlicher amerikanischen Zuchthäuser und Gefängnisse für den Wehrdienst freizumachen.

0 Eine Meldung aus Washington zufolge beträgt die öffentliche Staatsschuld der Vereinigten Staaten gegenwärtig 112 Milliarden Dollar.

0 Wie Estani aus Buenos Aires meldet, ist der frühere brasilianische Außenminister Dr. Apranio de Mello Franco im Alter von 72 Jahren gestorben.

0 In der Schlussung der Jahresversammlung der Hindu-Mahajadha in Cawnpore wurde der bisherige Präsident Savarkar für 1943 wiedergewählt.

Roosevelt ist der Kriegsverbrecher!

(Fortsetzung von Seite 1)

Dreierpakt herausreißen zu können, um sich ausschließlich dem Kampfe gegen Hitler widmen zu können.

Im Mai 1941 erklärte er: „Die Nazis bedrohen nicht nur Nordafrika und das westliche Mittelmeer, sondern sie zielen auch auf die Befehung der Atlantik-Region Ostafrika und die Insel-Vorposten der Neuen Welt.“ Wenn wir wirklich so maßlose Weltbeherrschungspläne hätten, so würden unsere Truppen schon andere Stellungen besetzt haben, als die sie heute innehaben. Wer aber steht heute wirklich in Nordwestafrika und in Ostafrika? Wen verdächtigen heute selbst die Engländer, daß er dort Herrschaftsansprüche entgegen den britischen Belangen durchzusetzen verusche? Das Weißbuch aber, das Roosevelt jetzt veröffentlicht, behauptet: „Dieses Jahrzehnt erhielt seinen Stempel durch die rückfällige Entwicklung einer Volkstift der Weltbeherrschung seitens Japans, Deutschlands und Italiens.“

Wie wird das begründet? Das Weißbuch will es zu einem deutschen Verbrechen stampeln, „daß Hitler im Jahre 1936 den Vertrag von Locarno zerissen und die entmilitarisierte Zone besetzt habe“. Hat es in zweitausend Jahren einmal eine Zeit gegeben, in der das Rheinland nicht zu Deutschland rechnete, und ist es ein Verbrechen, wenn eine Großmacht auf ihrem Staatsgebiet überall die volle Hoheit haben will? „Dann“, so erhebt das Weißbuch die Anklage, „vollendete Hitler in der ersten Hälfte des Jahres 1933 die Vernichtung der Tschecho-Slowakei und annektierte Memel.“ War und ist Memel nicht deutsch? Haben nicht Böhmen und Mähren in langen geschichtlichen Räumen zum Reiche gehört? Wo ist da ein Weltbeherrschungsanspruch, wenn der Führer eine Verständigung über die urdeutsche Stadt Danzig herbeiführen wollte? Sind Böhmen und Mähren für das Reich, was Island im Verhältnis zu den Vereinigten Staaten darstellt? Ist das Rheinland Nordirland, ist Danzig Dalar oder Ungarn, ist Memel mit den Bahrein-Inseln, mit Indien oder Australien gleichzusetzen?

Man braucht nur zu fragen, um heute von der ganzen Weltöffentlichkeit die einseitige Antwort zu holen, daß Roosevelt durch die Entfesselung des ersten wirklichen Weltkrieges die größte Blutschuld aller Zeiten auf sich geladen hat, um unverkennbar das jüdisch-bolschewistische Ziel der Weltbeherrschung mit dem Sieg in der Weltkriege zu verwirklichen. Heute schämt Roosevelt demnach zu ahnen, daß die Nachgebärtin nicht der Versuch, eher noch einmal mit einem ebenso frechen wie dummen Weißbuch zu entweichen, ist durch granitne Tatsachen zum Scheitern verurteilt.

Auch Argentinien unter Druck gesetzt

(Drahtbericht unseres Vertreters in Stockholm)

0 Stockholm, 4. Januar.

Der gemeinsame anglo-amerikanische Angriff auf die Neutralität Argentinien, von London und Washington in Form einer unverhüllten offiziellen Kritik an der Aufrechterhaltung der diplomatischen Beziehungen zwischen Argentinien und den Achsenmächten am Neujahrstage eingeleitet, ist vom argentinischen Außenministerium in einer amtlichen Stellungnahme beantwortet worden. Der Londoner Berichterstatter

der „Stockholms Tidningen“ bezeichnet die Maßnahmen als eine „Widerpiegelung des starken Druckes, der in letzter Zeit in verschiedener Form von den Vereinigten Staaten gegenüber verschiedenen neutralen Staaten diesseits und jenseits des Atlantiks ausgeübt wird.“

Vierzehn Jnder sterben für die Freiheit ihres Volkes

0 Stockholm, 4. Januar.

Einer Reuter-Meldung aus Raipur zufolge wurden am Sonnabend von den britischen Behörden vierzehn Jnder zum Tode und 27 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Die Opfer britischer Bluttjustiz hatten sich an Freiheitskämpfen beteiligt.

Nach einer Meldung des „Times“-Nachrichtendienstes in „Svenita Dagbladet“ aus Delhi hat der Vorsitzende des allindischen Presseverbandes einen allgemeinen Pressestreik in Indien ab 6. Januar verkündet.

Tunesien enttäuscht Anglo-Amerikaner

0 Berlin, 4. Januar.

In Libyen beschränkte sich in der Woche vom 27. Dezember 1942 bis 2. Januar 1943 die Kampflosigkeit auf Aufräumung und Unternehmungen beiderseitiger Spähtrupps, während deutsche und italienische Luftstreitkräfte gegnerischen Truppen und Nachschubverbänden erhebliche Verluste zufügten. Weit davon entfernt, Tunesien vor Jahresabschluss ganz in Besitz zu nehmen, wie die Engländer und Amerikaner noch vor wenigen Wochen geprahlt hatten, befanden sie sich noch zur Jahreswende vor den Stellungen der Achsenmächte in unvollendetem Aufmarsch, den die deutsch-italienische Artillerie und die Luftstreitkräfte stark förderten. Unter dem überlegenen Feuer der Geschütze sahen sie sich genötigt, einige Stellungen zu räumen, ihre Spähtrupps wurden abgewiesen, der Nachschubverkehr aus der Luft empfindlich beeinträchtigt. Bis in die Gegend von Bone reichten dauernd die Angriffe der deutsch-italienischen Flieger, die auch feindliche Flugplätze, Bahnhofsanlagen und Schiffsziele erfolgreich besähten. In der Nacht zum 31. Dezember erhielten überraschend zum erstenmal auch über Cabilia an der marokkanischen Atlantikküste ein deutscher Fernkampfverband. Große Brände zeigten von der Wirkung seines Angriffs. Die weiter bestehende Unterlegenheit der feindlichen Luftstreitkräfte zeigte sich an ihren Verlusten, die über Afrika 43 betragen, während vierzehn deutsche Maschinen verloren gingen.

Die deutschen U-Boote im Mittelmeer dehnten ihre Fahrten ins Dlibeden des Mittelmeers aus und versenkten dort zwei Zerstörer, einen Schlepper und einen Leichter. Vor dem westlichen Hafen der nordamerikanischen Mittelmeerküste, der zur Versorgung der britischen achten Armee benutzbar ist, Bengasi, gingen aus einem stark gesicherten Geleitzug von vier großen Schiffen durch Torpedotreffer eines deutschen U-Bootes drei Transporter verloren.

Verlag: M.-G.-Verlag Wefer-Gms GmH, Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Aurich. — Verlagsleitung: Prof. Dr. Wilhelm Tews. — Hauptredakteur: Wenzel Follert (geb. in Emden). — Druck: A. G. F. Duntmann, Aurich, Kirchstraße 8.

Arbeitsbataillone schlagen Wege durch den Dschungel

Zapans Sprung auf die Philippinen / Einzelheiten der Landungsstaktik unserer ostasiatischen Verbündeten

Von Josef Giesenkirchen, Tokio

Nach einer Beschreibung des nordamerikanischen Besatzungsbereichs auf den Philippinen, Mar Arthur, (siehe unsere Ausgabe vom 23. Dezember 1942) schreibt unser Lotlotier Vertreter auf Grund eigener Anschauungen in ausführlichen Einzelheiten militärischer Art über die Kampfweise der Japaner bei der Eroberung der Philippinen.

Der erste gegen die nordamerikanische Landarmee gerichtete Schlag der Japaner fiel unmittelbar nach der Kriegserklärung auf den Philippinen. Es ist heute allgemein bekannt, daß die Philippinen eine der Hauptbasen der fernöstlichen USA-Strategie darstellten. Wenig bekannt ist aber bisher die Tatsache, daß von Dezember 1941 bis Januar 1942 15 Millionen Tonnen Material aus den USA in philippinische Häfen ausgeladen werden sollten. Die Vorbereitungen dazu waren schon vollendet. Dieses Kriegsmaterial sollte der gewaltigen Verwirklichung der von Japan abgesehenen Roosevelt'schen Forderungen dienen, das heißt im Kampf gegen Japan eingesetzt werden. Damit ist ein neuer Beweis dafür erbracht, daß die japanische Regierung tatsächlich bis zum letztmöglichen Augenblick wartete, bevor sie sich entschloß, der ständig bedrohlicher werdenden militärischen Entfesselung ihrerseits durch militärische Mittel entgegenzutreten.

Als Japan am 8. Dezember 1941 in Selbstverteidigung zerschlug, war der von Washington vorgesehene Rüstungs- und Ausbildungsstand auf den Philippinen noch nicht erreicht. Überlegen in der Rüstung, überlegen in der Handhabung ihrer Waffen — auch wenn zahlenmäßig unterlegen —, haushoch überlegen in bezug auf soldatische Moral und — im Gegensatz zu den Japanern — entschlossen und todesmutig traten die Amerikaner hier gegen die Amerikaner an, die ihre militärischen Basen mit rund 200 Kanonen, 400 Flugzeugen und die Marinebasis Cavite mit zwei Kreuzern, vierzehn Zerstörern und vierzehn U-Booten verteidigten konnten. Die USA-Luftwaffe, fast ausnahmslos rund um Manila stationiert, wurde schon durch den ersten Angriff am 8. Dezember, mittags 12 Uhr — nachdem die amerikanischen Flugzeuge Stundenlang in der Luft gewesen waren und vergeblich den in den Morgenstunden beabsichtigten Angriff erwarteten hatten — auf mehreren Klümpchen so gut wie restlos am Boden zerstört, während die Befehlshaber sich in einem eine halbe Stunde entfernten Klubhaus befanden, in der sicheren Annahme, daß die Japaner an diesem Tage nicht mehr kommen würden. Die Luftzerstörung war an diesem Mittag schon in japanischer Hand. Im Gegensatz dazu hatte die Herrschaft zur See, die für die Landungsvorbereitung notwendig war, keinerlei Sorge gemacht, da sie gesichert war. Die Angst und Sorge der Bewohner von Manila verschwand, als die ersten in geschlossener Formation angetretenden japanischen Luftschwadern, wie wir von Manila-Deutschen und Philippinos hörten, ausnahmslos militärische Ziele angriffen. Nachweislich ist in der Stadt kein einziges Privatagebäude zerstört worden. Die Panzer, wie wir ebenfalls von Augenzeugen erfahren, waren vollständig überfallen und konnten sich in den ersten Tagen nicht daran gewöhnen, den Krieg ernst zu nehmen. In ihren Klaffstellungen hatten sie genau wie früher noch tagelange philippinische Freundinnen als Amüsierrädchen gehalten und schienen derartig schlecht, daß sich kein Angreifer wegen dieser Schickerei aus der Formation herauszubewegen brauchte. Am 9. Dezember floh schließlich ein einzelner USA-Jäger über Manila, der bei der Ankunft japanischer Krieger jedesmal sofort verhaftet wurde.

Inzwischen waren seit den frühen Morgenstunden des 8. Dezember zwei Landungen im Gange, eine im nördlichen

Teil der Insel Luzon in der Lingayen-Bucht in der Nähe der gleichnamigen Stadt und die zweite im südlichen Luzon in der Lamon-Bucht, am Fuße des Tanabas-Gebirges. Bei der Lingayen-Landung verloren die Japaner fünf Mann, bei der Lamon-Landung wurde nur ein bereits entleerter Transporter von der feindlichen Artillerie in Brand geschossen. Sogar die Schiffsbesatzung konnte sich retten. Unmittelbar nach der Landung begann der Kampf um die Befestigungen, der keineswegs ohne Verluste blieb. Die „unlaublich kleine“ — wie sich ein hoher japanischer Stabsoffizier in Manila ausdrückte — Landungsgruppe zeigte sich aber bereits nach einigen Tagen im äußersten Süden und Norden von Luzon. In Eilmärschen schickte die Amerikaner zusätzlich drei Divisionen nach Nord-Luzon, die in schweren Kämpfen aufgerieben oder gefangen genommen wurden. Damit war der Weg nach der Hauptstadt Manila schon in der ersten Etappe des Kampfes freigemacht. Am 22. Dezember landete ein größeres japanisches Truppenkontingent in der Lingayen-Bucht, am 24. ein gleich großes in der Lamon-Bucht, das sich nach kurzem, schwerem Kampf schon am nächsten Tag jenseits des Tanabas-Gebirges befand. Erst jetzt schienen die Amerikaner klar zu werden, daß sie sich in einer großen Panne befanden, die nur noch einen Ausweg nach der Bataan-Halbinsel offenließ. Die Nord-Armee marschierte kämpfend täglich zwei bis drei Kilometer über Berge, Sümpfe und Dschungel in Richtung Manila, haute zweihundert zerstörte, meist kleinere Brücken und erreichte die nördlichen Vorstädte Manilas am 1. Januar. Die Süd-Armee erreichte die südlichen Vorstädte bereits einen Tag früher, und beide Armeen zogen am 2. Januar kampfslos in die Hauptstadt der Philippinen ein.

Die Amerikaner und Philippinos befanden inzwischen auf dem Wege nach der Bataan-Halbinsel. Versuche, dem Feind den Weg abzuschneiden, mißlangten wegen der undurchdringlichen Dschungel und Sümpfe. Die japanischen Truppen verfolgten den fliehenden Feind auf einer Rückzugsstraße, die unter dem ständigen Feuer der schweren Batterien auf Bataan lag, so daß die Japaner sich wieder in die Berge und Dschungel zurückziehen mußten, die für die Verteidiger eine einzige natürliche Festung bedeuteten. In diesem Kampfgebiet bewies sich, wie schon auf dem Bormarck und in den späteren Kämpfen, eine Truppe, von der bisher noch nicht gesprochen worden ist, als ganz hervorragend. Bekanntlich ging die Aktion gegen die Philippinen von Komola aus. Auf dieser Insel stellten die Japaner sorgfältig ausgesuchte sogenannte Arbeitsbataillone zusammen, die ausschließlich aus Ureinwohnern Formosas bestanden, die im Weisheit von den meisten Rassen Ostasiens abweichen und noch heute teilweise einheimisch in den Bergen und Dschungeln leben. Diese Bataillone leisteten den japanischen Truppen unschätzbare Dienste. Mit langen geschwungenen Messern fällten sie im Handumdrehen Bäume und säuberten den Weg und der Artillerie den Weg durch den Dschungel. Aber auch ihre besonderen Befähigungen sind menschliche und natürliche Grenzen gesetzt, die dort liegen, wo der wirklich undurchdringliche Dschungel beginnt und, wie zum Beispiel auf Bataan, dessen Bergketten die Japaner Ende Januar erreichten. Die Amerikaner saßen geschützt dahinter, hinter Sümpfen und gut ausgebauten Befestigungen, und bedienten mit Artillerie und Maschinengewehrfeuer alle Anmarschwege. Zahlreich hatten sie sich genauestens auf die wenigen vorhandenen Straßen und auf jede Wechsellage einstellen können, so daß es den Japanern unmöglich war, sie zu benutzen. Wilder Dschungel mußte durchbrochen werden, und hierzu fehlte der einzige Grund dafür, daß die Schlacht um die Bataan-Halbinsel so lange Zeit in Anspruch nahm. Gegen diese natürlichen Hindernisse konnte

man weder mit äußerster Menschenkraft noch mit den besten Waffen antreten.

Ende Januar begann die zweimonatige Vorbereitung, um, wenn möglich, Mariveles, die stärkste natürliche Festung auf den Philippinen, mit einem Schlag zu nehmen. Am 3. April begann die allgemeine Offensive mit allen vorhandenen Soldaten und Waffen, einschließlich der Flugzeuge. Ein förmliches Stahlgewitter entlud sich mehrere Tage lang auf die Bataan-Halbinsel, die dann am 10. April restlos in japanischer Hand war. Der hartnäckige Widerstand ließ auf mindestens 50.000 Feindkräfte schließen, die Zählung der Gefangenen ergab aber allein schon 80.000 Mann. Auf einem großen Soldatenfriedhof in Bataan kann man feststellen, wer die größten Opfer in diesem Kampf zu bringen hatte. Auf einem riesigen, von zahllosen weißen Kreuzen bedeckten Feld liest man fast ausnahmslos philippinische Namen. Als der Kampf um Luzon zu Ende war, begruben die Einwohner Tausende ihrer Brüder. Neben ihnen und zwischen ihnen sind auf dem Friedhof die Gräber einiger Amerikaner.

Schritt für Schritt wurde jetzt der weitere Widerstand auf den anderen Inseln ausgeschaltet. Nacheinander wurden Panay, Cebu, Negros und Mindanao angegriffen und erobert. Um alle Inseln gleichzeitig anzugreifen, wäre eine Flotte und Armee in einem Umfang erforderlich gewesen, wie sie nicht zur Verfügung stand. Am 10. Mai kapitulierten der USA-General Short auf Mindanao; seit Ende Juni hat jeder organisierte Widerstand auf den Philippinen aufgehört. Auf einigen Bergen und in unzugänglichen Dschungelgebieten sitzen noch verbissene Freischärler, angeblich auch noch einige verprengte Amerikaner. Für die Japaner lohnt es sich nicht, sich damit ernsthaft zu beschäftigen. Soweit sie überhaupt noch aktiv sind, kämpfen sie gegen Windmühlen, genau wie jener Kreis von Intellektuellen und somit wirkenden Philippinos, die immer noch ernsthaft an eine Rückkehr der Pankees glauben, die diese ihnen noch vor ihrem Abzug aus Manila für einen Zeitpunkt versprochen, der längst verstrichen ist.



Für den Haushalt ist ein durchlöcherter Topf wertlos! Als Rohstoff ist das Metall aber wertvoll, wenn die Abfälle der Haushaltungen und Kleinbetriebe den Schulkindern mitgegeben werden. Denkt bei der Durchsicht des Unbrauchbaren an die Schulstoffsammlung

Stellenangebote

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Stellenangebote

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Stellenangebote

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Stellenangebote

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Stellenangebote

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Stellenangebote

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Wohnung in Aurich sofort gesucht. Es handelt sich um angenehme Wohnstätte mit 12 Zimmern, Garten, Bad, Kamin, etc. Preis 10000,-. Interessenten an Frau Hildebrandt, Aurich, Markt 10.

Schalke 04 und München 1860 trennen sich torlos

Spannender Verlauf ohne Torausbeute im „Wiederholungs“-Kampf vor 40 000 Zuschauern in Köln

Ein besonderer Wunsch des Gauleiters Staatsrat Große und des Reichssportführers war die schon lange geplante Rückbegegnung zwischen den beiden Pokalendspielgegnern Schalke 04 und München 1860 in Köln für den ersten Sonntag des Jahres im Kölner Stadion angelegt worden. Die Sportfreunde der rheinischen Metropole drückten ihre Freude und Dankbarkeit für die Vermittlung des langentbehrten Ereignisses eines hochstehenden Fußballkampfes durch ihr Erscheinen aus, denn nicht weniger als 40 000 Menschen umfännten das von manchen Großkämpfen berühmte Kampffeld in Müngersdorf. Dabei gelang es den Spielern nicht, diese Begeisterung auch mit einer aufmunternden Torausbeute zu entschädigen. Lediglich der mitunter spannungsreiche Spielverlauf vertiefte ihr Erlebnis, in dessen Folge zum Schluß ein torloses Unentschieden feststand.

Eine Revanche wollte den Schalkern gegen ihre 2:0-Begewinger vom Berliner Olympiastadion nicht gelingen. Sie hatten zwar diesmal die zwingenden Torgelegenheiten, aber insgesamt war, wie bereits in Berlin, das Spiel der „Löwen“ noch etwas stärker als die wieder einbrudsvollen Wirbel der Schalker Techniker. Nur dem wieder überlegenden Können ihres Torwartes Klotz, der sich noch in den letzten Minuten zweimal entschlossen freudete, um den gefährlichen Schlußangriff der Bayern zu stoppen, haben es die Knappen zu verhindern, daß die Münchener ebenfalls ohne Erfolg blieben. Neben ihm zeichneten sich noch der umsichtige und im Aufbau sehr nützliche Eibull, der entschlossene Hinz aus, der mit dem starken Flügel Schmidhuber-Willimowski überraschend gut fertig wurde. Einen schwachen Tag hatten die „Schwager“ Szepan und Kuzorra, von denen der blonde Friß Szepan zu langsam war. Zwischen ihnen vermochte trotz braven Einsatzes der junge Baruffa sich nicht so erfolgreich wie sonst Eppenhoff durchzusetzen, und der junge Kanthal auf Rechtsaußen hatte das Mißgeschick, die drei besten Torgelegenheiten des ganzen Spiels zu vergebem.

Aber auch mit dem Münchener Angriff konnte man nicht so zufrieden sein. Zu der erwarteten Zusammenarbeit zwischen Kraldeberg

und Willimowski kam es nur wenig. Am besten gefiel hier noch Schmidhuber, den aber von seinen Kameraden der Mittelläufer Bayerer übertraf. Ausgezeichnet arbeitete auch der linke Läufer Kanig, während Reid im Münchener Tor nur einmal auf eine schwere Probe gestellt wurde, als er einen mächtvollen Schuß aus dem Hinterhalt zur Gede abwehrte. Der recht schnelle Kampf war bei Dr. Bauwens in guten Händen, zumal beide Mannschaften nicht mit einem energiegelassen Körperlichen Einsatz zurückhielten.

Es spielten: Schalke: Klotz; Hinz; Schwelburch; Kraldeberg, Eibull, Jwoickhöfer; Kanthal, Szepan, Baruffa, Kuzorra, Urban. — München 1860: Reid; Friedl, Schneider; Hammerl, Bayerer, Kanig; Schiller, Nanda, Kraldeberg, Willimowski, Schmidhuber.

Dresdner SG schlägt Bratislava 6:3

Nur in der ersten Halbzeit wirkte im Freundschaftsspiel des Dresdner SG gegen den slowakischen Meister S.K. Bratislava Helmut Schön mit. Obwohl der ehemalige Nationalspieler bereits hinter den Platz getreten hatte, wirkte sich seine großartige Regie entscheidend aus. Denn beim Seitenwechsel führte der DSG bereits mit 5:1 Toren, woran der verleihe Schön sogar mit zwei Treffern beteiligt war. Erst in den zweiten 45 Minuten gelang es den ritterlich kämpfenden Slowaken, sich gegen die mit Schade aufgefüllten Dresdner besser ins Spiel zu bringen, doch war der 6:3-Sieg der Dresdner Holzhenden unvermeidbar und durchaus verdient.

Pariser Soldatenelf — Städtegemeinschaft Frankfurt nur 1:1

Im vergangenen Jahre hatte die Fußballelf Frankfurt den tätigen Pariser Soldaten die einzige Niederlage beigebracht. In der Pariser Brüneparkbahn gelang es am Sonntag den Soldaten nicht, sich vor gut 12 000 Kameraden für diese Niederlage eine Revanche zu holen. Die gut eingespielte Mannschaft vom Main erzwang vielmehr ein verdienten 1:1-Unentschieden.

Fliegergefolgschaft Leer wird Pokalsieger

Zehn Heißfelder unterliegen überdient hoch mit 4:7 Toren / Loga, beste Elf des Turniers, auf dem 3. Platz

Am gestrigen Sonntag fand auf dem Hindenburgvortplatz das Entscheidungsspiel um den Neujahrspokal statt. Im Endspiel standen sich die Gefolgschaft 4 Heißfelde und die Flieger-Gefolgschaft 1 Leer gegenüber. Die Flieger konnten nach spannendem Kampf mit 7:4 Toren das Spiel für sich entscheiden. Allerdings ist dies Ergebnis nicht leistungsgesprechend. Denn die Heißfelder, die wieder nur mit zehn Mann antraten, kehrten dem Sieger ein vollkommen ebenbürtiges Spiel. Die Gäste, die mit neun Mann begannen, wurden in der ersten Viertelstunde in die Verteidigung zurückgedrängt. In dieser Zeit schossen die Leerer zwei Tore, denen die Heißfelder durch den Mittelläufer ein Tor entgegenzusetzen konnten. Nach dem Wechsel stellten die Gäste um, da sich der Mittelläufer Schulte in der ersten Halbzeit verletzt hatte und nur noch als Statist wirkte. In der ersten Viertelstunde spielte sich das Kampfgeschehen in der Hälfte der Gastgeber ab. Heißfelde konnte schon nach einigen Minuten den Ausgleich erzielen. Durch einen Vorstoß des Hintenläufers konnte Leer mit 3:2 erneut in Führung gehen. Heißfelde war weiterhin überlegen und konnte innerhalb zwei Minuten den Ausgleich und den Führungstreffer erzielen. Es waren noch 25 Minuten zu spielen. Man rechnete mit einem klaren Sieg der Gäste, aber jetzt machte sich das Fehlen des ersten Heißfelder Spielers bemerkbar. Darauf kam Leer wieder auf und konnte in regelmäßigen Abständen vier weitere Tore schießen. Das letzte Tor fiel fast mit dem Schlußpfiff des Schiedsrichters Richter (Loga), der dem Spiel ein aufmerksamer und gerechter Leiter war. Somit wurden die Flieger Pokalsieger.

Allerdings die beste Leistung in den vier Spielen zeigte die Gefolgschaft Loga im Vorspiel um den dritten Platz.

Gefolgschaft Marine-Motor komb. — Gefolgschaft Loga 3:10

Wie schon erwähnt, zeigten die Gäste in diesem Kampf ein sehr gutes Zusammenspiel, vor allem im Sturm, der der beste Teil der Mannschaft war. Bei etwas mehr Schutzglück wäre das Ergebnis vielleicht höher ausgefallen. Die Leerer waren gegenüber dem ersten Spiel, in dem sie eine gute Leistung boten, nicht wiederzuerkennen. Nur in der ersten Viertelstunde waren sie den Gästen ebenbürtig. Von diesem Zeitpunkt an diktierten diese das Spielgeschehen. In der ersten Halbzeit konnte Loga vier und Leer zwei Tore erzielen. Nach dem Wechsel schossen die Gäste weitere sechs Treffer, denen die kombinierte Mannschaft nur noch ein Tor entgegensetzte. Von den zehn Toren des

Siegers schob der Mittelläufer Richter allein acht; dieser Spieler und der Mittelläufer Neelen waren in diesem Kampf die Besten auf dem Spielfeld. Schiedsrichter Uhlers (Gefolgschaft Heißfelde) leitete das fair und schnell durchgeführte Spiel sicher.

Ein Blick in die Handballtabellen

Fast im ganzen Gau hat man zur Zeit den ersten Durchgang der Meisterschaft beendet, und so verlohnt es sich schon einmal, einen Blick in die Tabellen des Gau zu tun. In der Gauklasse liegt Altmeister Tura Gröpelingen klar an der Spitze. Mit 10:0 Punkten, bei einem Torverhältnis von 70:24 untertrifft der ehemalige Bereichsmeister seine führende Stellung. Brust an Brust auf dem zweiten Platz folgen die beiden anderen Bremer Vereine, Tu. Blumenhof und der Klassenneuling Bremer Sportverein mit 6:4 Punkten und einem Torverhältnis von 47:37 bzw. 32:29. Dichtauf folgt der Wilhelmshavener Verein Vorwärts mit 4:6 Punkten, während Dsnabrück 97 und Adler Wilhelmshagen mit 2:8 Punkten gemeinsam am Schluß der Tabelle liegen. Die Meisterschaft wird den Gröpelingen nicht zu nehmen sein.

Im Kreis Bremen führt der Tu. Bungerhof erwartungsgemäß. Die starken Delmenhorster liegen mit 9:1 Punkten vor dem Halbleiter MAB, der 6:2 Punkte aufzuweisen hat.

In der Kreisklasse Ostfriesland-Friesland führt die Tu. Sg. Aurich klar mit 6:0 Punkten und einem Torverhältnis von 83:9 vor dem Emdener TB, der 4:2 Punkte und ein Torverhältnis von 31:11 für sich verbuchte.

In den übrigen Kreisen werden im Männerhandball keine Pflichtspiele durchgeführt. Am so eifrigen sind hier jedoch die Frauen dabei. Während in Bremen nur wenige Spiele stattfanden, sieht man in Dsnabrück bereits klarer: Dsnabrück 97 führt dort eine Sechserstaffel mit 7:1 Punkten und 9:1 Toren an. Reichsbahn Dsnabrück folgt mit 6:2 Punkten und 7:3 Toren. Es sieht also ganz danach aus, als ob die tätigen Vereine nach dem Meistertitel greifen wollen. Im Oldenburger Land steht der DVB klar in Front. Mit 12:0 Punkten führen die Oldenburgerinnen sicher vor dem Emdener TB, mit 7:3 Punkten und dem VfL Oldenburg mit 5:3 Punkten. Die Gauhauptstadt hat hier die besten Aussichten, die Meisterschaft zu erringen.

Kleines Schicksal in großer Zeit

ROMAN VON ERIKA WILLE

Da hat sie ihn nur angesehen und dann leise gesagt: „Glaubst du, ich liebe dich so sehr? Du sollst meine Liebe mitnehmen auf deinen Weg.“

Sieben Tage — die ein ganzes Leben bedeuten, sieben Tage, von denen jeder endlos lang ist, und die doch so schnell verfliegen, sieben Tage, in denen Margra Radot unermüdet an der Seite ihres Geliebten, des Assistenzarztes Karl Hömberg, den Dienst einer krankgewordenen Schwester durchführt, ohne lange zu fragen. Vom frühen Morgen an ist sie auf den Beinen, mit stinken Bliden erfaßt sie, was zu tun ist. Und immer spielt ein leises, glückliches Lächeln um ihren blauen Mund, denn auf allen Wegen, bei jeder Arbeit weiß sie, daß Hömbergs Blicke ihr folgen. Daß er jede Sekunde an sie denkt, sich ihr so nahe fühlt wie sie sich ihm, ganz gleich, ob sie im selben Zimmer sind oder getrennt.

Nach sind sie sich nur des Nachts, in dem engen Kämmerchen, in dem Margra Radot gesund geworden ist.

Wenn der junge Arzt oft übermüdet im tiefen Schlaf liegt, in dem sein ernstes, weißes so angespanntes Gesicht ganz jung und unbeschwert wird, dann sieht Margra neben ihm, eng in sich zusammengeschlossen, weil es kalt ist und die Decken nur dünn, und sieht ihn an.

Die Kerze auf dem Tisch hat sie langsam abgeblendet, daß sie ihn nicht hört, aber doch so viel Licht gibt, damit Margra sein Gesicht erkennen kann.

Er ist ihr gekehrt worden, um wieder fortgenommen zu werden, das weiß sie. Aber sie kehrt ihm, denn er hat sie dem Tod aus den Armen genommen, für ihr ganzes Leben gehört sie ihm. Ganz gleich, was werden wird, sie fragt nicht danach. Sie lebt nur jetzt, lebt jede einzelne Minute, die sie bei ihm sein darf — weiter will sie nichts. Denn er muß wieder an die Front — und was das bedeutet, weiß sie. Sie arbeitet nicht umsonst seit so langer Zeit auf dem Meher Hauptbahnhof. Sie hat in unendlicher Reihe diezüge hinausfahren sehen, gefüllt mit frohen, zuverlässigen Soldaten — und hat die Lazarettzüge zurückkommen sehen mit ihrer ersten Last.

Gewiß, Hömberg ist Arzt. Aber sein Lazarett wird nicht hinter der kämpfenden Truppe sein, er selbst wird verwundete Kameraden aus dem Feuer holen. Der eine der Sanitäter hat ihr erzählt, daß der Assistenzarzt sich um keine Augen und Granate der Welt kümmert, wenn es nötig ist zu helfen. Gammag soll er selber vorneweg, immer derjenige, der Verwundete zurückbrächte.

Ihre Sorgen mußte er zerstreuen. „Du, Liebste!“

Hömberg hat Margra Radot in seine Arme genommen und an sein Herz.

„Ich komme doch wieder zu dir, Margra! Ich weiß es ganz gewiß. Warte auf mich!“

Und wenn sie in dem ungewissen Kerzenlicht sein schlafendes Gesicht sieht, dann wußte auch Margra es ganz gewiß: er wird zurückkommen! Er wird nicht sterben, das mußte sie fühlen, wissen! Sieben Tage! Und jeden Morgen einer weniger — bis es Zeit war, einzupacken. Bis Margra den abgelebten grauen Holzkoffer des Geliebten, der seine ganze Habe barg — was braucht ein Soldat denn viel? — langsam verschürte und ihn oben auf den Lastwagen hob, der das Gepäck des Lazarett zur kämpfenden Truppe an die Front bringen würde.

Bis der Assistenzarzt Hömberg zum letzten Male die Frau, die er liebte, in seinen Armen hielt:

„Sei tapfer, Margra. Und warte auf mich!“

Dann ist er fortgegangen zur Front! Ist von ihr aufgesogen worden, untergetaucht in dem Schreck vor Verdun. Margra Radot hat nie wieder von ihm gehört, keine Zeile, kein Lebenszeichen hat sie mehr erreicht.

Zuletzt hat sie gar nicht einmal so brennend darauf gewartet, sie war ja so voller Vertrauen und Zuversicht. Und wußte aus den langen Erzählungen der von der Front zurückkommenden Soldaten, daß Verdun die Hölle war. Von dort konnte man kaum schreiben — da hatte ein Arzt anderes zu tun, als an sein kleines Mädchen zu schreiben.

Aber einmal, einmal mußte doch ein Brief von ihm kommen, eine Antwort auf die vielen vielen Zeilen, die sie ihm fast täglich schickte.

Damals, als Hömberg wieder an die Front gegangen ist, hat Margra sofort ihre Arbeit auf dem Bahnhof wieder aufgenommen. Denn dort küßte sie sich ihm am engsten verbunden — dort, wo täglich diezüge von der Front zurückkamen. Wenn ein Lazarettzug eintraf, war Margra stets die erste auf dem Bahnsteig und immer suchten und fragten ihre Augen nach Hömberg, der nie kam, der nie schrieb.

Den der Krieg aufgesogen hatte — die Hölle vor Verdun. Aber Margra ist tapfer gewesen, Margra Radot ist sogar glücklich gewesen. Stets spielte ein leises Lächeln um ihren schönen jungen Mund und mancher Soldat drehte sich nach dem Mädchen um, erkaunt, daß es so etwas überhaupt noch gab, irgendwie angetrieben von der leisen Erwartung, die über dem jungen Mädchenkind lag und es aus der Menge heraus hob.

Margra lebte doch den Assistenzarzt Karl Hömberg und vertraute ihm. Hatte er nicht gesagt, er käme wieder und holte sie? Er würde kommen, sie wußte es ganz genau. Und wenn Monate — ja, wenn Jahre darüber hingehen müßten.

Einmal würde er wieder auf dem Bahnsteig stehen und nach ihren Händen greifen, einmal würde sie ihren Mund öffnen und fragen: „Bist du mir treu geblieben, Margra? Hast du mich nicht vergessen? Wenn man das weiß, wenn man darauf wartet, dann kann man lächeln, dann kann man selbst durch die schwersten und einsamsten Tage gehen und braucht doch nie zu verzagen.“

Fußball in Tabellen

Pommern: Preußen Dor. Stettin — Stettiner SG 3:4; DSB. Stettin — TSG 94 Stettin 7:1.

Berlin/Mark-Brandenburg: Wacker 04 — Ordnungspolizei Berlin 2:1; Blau-Weiß 1890 — SV. Marga 0:0; Minerva 93 gegen Sportverein 1892 — Tasmania 1900 3:1.

Nieder-Sachsen: TuSpo Lüggnitz — DSB. Lüggnitz 2:2; Reichsbahn Dels — Breslau 06 1:0.

Ober-Sachsen: Germania Könnigsbrunn — 1. FC. Kattowitz 5:0; Borussia Bismarckhütte 0:1; B.uthen 09 gegen TuS. Schwientochlowitz 2:1.

Sachsen: SG. Planitz — Sportlust Jitau 17:0; SV. Riesa gegen Döbener SG. 0:3; Polizei Chemnitz — Reichsbahn SG. Dresden 8:0; Dresdner SG. — SK. Bratislava Preßburg 6:3.

Nordmark: Barmbecker SG. — Hamburger SV. 0:10; Victoria Hamburg — Eintracht 3:0; FC. St. Pauli — Wilhelmshagen 04 2:2; Vikt. Wilhelmshagen — St. Georg/Sperber 1:2; Ordnungspolizei Hamburg — Altona 93 4:4.

Südharner-Braunschweig: Arminia Hannover — 96 Hannover 2:2; TuS. 07 Hildesheim — DSB. Wolfenbüttel 1:0.

Weier-Gms: Werder Bremen — Bremer SV. 9:1; Dsnabrück 97 gegen Bremerhaven 93 9:3.

Westfalen: Arminia Bielefeld — SpVg. Köhlingshausen 4:0; TuS. Horst Emscher — VfL. Altenbögge 3:2; Westfalia Herne — Germania Gelsenkirchen 2:1; Arminia Marten — Borussia Dortmund 2:3. Baden: FC. Karlsruh — B.M. Mannheim 0:8; Phönix Karlsruhe gegen SV. Durland 2:0; VfL. Rodarun — SG. Waldhof 2:3.

Württemberg: Stuttgarter Kickers — Union Bödingen 8:1; SG. Feuerbach — VfB. Stuttgart 2:5; TSG. 46 Ulm — DSB. Reutlingen 4:1; VfB. Heilbronn — Sportf. Stuttgart 2:4.

Südbayern: Bayern München — Bayern München 2:1; VfB. München — Zahn Regensburg 6:1; TSG. Augsburg — Wacker München 3:1.

Nordbayern: SpVg. Fürth — Eintr. Franken Nürnberg 6:1; VfB. Schweinfurt — TSG. Weiden 0:1; Vikt. Aschaffenburg gegen Würzburger Kickers 4:2.

Donauebenland: Admira Wien — Rotstern 2:3; Wiener Sportklub — Post SG. Wien 2:3; Wacker Wien — Ordnungspolizei Wien 4:2.

Kurz — aber wichtig

Ernst Köwing zum Oberleutnant befördert. Sportausführer Köwing ist in diesen Tagen zum Oberleutnant befördert. Oberleutnant Köwing spricht auf diesem Wege alle seinen Kameraden und Kameraden des Sportganes Vf. Ems sein Dank für die unermüdete Arbeit aus und wünscht allen Gemeinschaften des DSBV. ein frohes neues Jahr.

Spielberechtigung bei Aufstiegs- und Entscheidungsspielen. Bei Aufstiegs- und Entscheidungsspielen dürfen nur Spieler teilnehmen, die in der laufenden Spielzeit mindestens an zwei Spielen der Pflichtrunde teilgenommen haben. Diese Bestimmung bezieht sich auf Gastspieler. Es ist damit verhindert, daß nach Beendigung der Pflichtstunden die Mannschaften sich durch Gastspieler, die vorher nicht in der Mannschaft gespielt haben, verstärken. Stammspieler können auch dann in Aufstiegs- und Entscheidungsspielen mitwirken, wenn sie in den Pflichtstunden nicht eingesetzt waren. Sie dürfen aber in keinem anderen Verein die Gastspielberechtigung erworben haben.

Altona Rowats 25. Bestleistung. Gelegentlich eines Schiwinfestes des M.A.C. auf der Rudapefer Margaretheninsel stellte Altona Rowal ihren 25. Rekord auf. Sie legte die 300 Meter Räder in 4:28,8 zurück und verbesserte damit ihren alten Landesrekord um vierzehnte Sekunden. Besonders bemerkenswert ist dabei die Tatsache, daß die Ungarin diese 25 Bestleistungen samt und sonders im Jahre 1942 aufgestellt hat.

Preisreit fährt nicht mehr. Einer der besten deutschen Amateure Straßensportler, der Breslauer Hans Preisreit, wird aller Wahrscheinlichkeit nach seinem Sport nicht mehr nachgehen können. Preisreit liegt mit einer schweren Kopfverwundung in einem Breslauer Lazarett. Da ihm auch nach seiner Heilung jede körperliche Anstrengung unterlag bleibt, scheint mit seiner späteren aktiven Tätigkeit nicht mehr zu rechnen sein.

Zweiter Hamburger Eisportveranstaltungen gab es einen Hamburger Eisport-Sieg, der diesmal mit 5:1 noch höher ausfiel als am Vortage. Im Eishockey waren diesmal die Kölner siegreich. Im Kunstlaufen gefiel das Juniorenpaar Ameliese Gerdom-Hermann Braun (Köln).

Schließt alle Treppenfenster dicht, Vergeßt auch Haus- und Hofstir nicht!

Wie groß und schön kann die Liebe sein! Sie trägt einen auf sanften Schwingen selbst durch Schmerzen und Not und schenkt Glück über Glück. Sie hilft sogar über den schrecklichen Tag hinweg, an dem Briefe von Margra Radot an den Assistenzarzt Hömberg zurückkommen mit dem Bemerkt: „Vermißt!“

Vermißt? Also nicht gefallen, nicht tot — oh nein, Karl ist nicht tot. Margra würde das spüren, würde es wissen, aber sie weiß nur, daß er wiederkommt. Er hat es ihr doch versprochen — „Ich komme und hole dich.“

Vermißt kann leicht einer werden in dem Herentessel dort draußen. Man darf den Mut und die Zuversicht nicht gleich verlieren. Vermißt! Vielleicht ist er selber verundet worden, liegt irgendwo und kann nicht schreiben. Aber er wird gesund werden und zurückkommen. Vielleicht ist er gefangen worden? Dann wird eines Tages ein Brief von ihm kommen und in dem Brief wird stehen: „Warte auf mich, ich komme wieder und hole dich.“

„Und, nicht wahr, Karl ist doch nicht allein gewesen, als es „vermißt“ wurde. Es müssen doch Kameraden bei ihm gewesen sein, es muß doch Soldaten geben, die etwas von ihm wissen, irgendeiner muß ihn doch zuletzt gesehen haben, ehe er vermißt wurde — wird etwas wissen — deshalb fragt Margra Radot jeden Soldaten: „Kennen Sie den Assistenzarzt Hömberg?“ Einmal wird sie irgendeine Antwort bekommen — und wird ein bißchen besser wissen, wo ihre Gedanken ihn suchen können!

Die Welt ist so groß und so grausam, wo ist Karl Hömberg in ihr? Wann kommt er zurück nach Weh?

So lange es irgend möglich war, hat sie ihren Dienst als Bahnhöfchelferin noch versehen, wenn es ihr auch schwerer und schwerer wurde, die großen Kanonen an die Räder zu tragen. Doch sie konnte sich nicht trennen von den Bahnsteigen, dem Rauch und Qualm der einfahrenden Züge, dem Lärm und Hasten um sich herum. Hier war ihr ja Karl begegnet, hier mußte und mußte er eines Tages wieder stehen — oder es mußte eine Nachricht von ihm zu ihr hierher finden.

Margra Radot war zäh, wie sie ihrem Geliebten einmal versichert hatte, sie biß die Zähne zusammen und hielt durch, gleich, ob es ihr schlecht ging oder gut. Sie hielt sich aufrecht, auch als das böse Wort über sie herfiel: Vermißt!

Sie nahm tapfer die große Kanne und die Blechtaffen und ging Zug auf Zug ab, immer mit einem stillen Lächeln auf dem schmal und schärz werdenden Gesicht, bis die Leiterin der Bahnhöfchelferinnen sie eines Tages zu einer Unterredung bat:

„Fräulein Radot, was gibt es mit Ihnen? Sie — sind nicht gesund.“

„Ich bekomme ein Kind!“

„Sehr gerade stand die zierliche Margra vor der gewichtigen Dame. Die zog die Augenbrauen zu einem unwilligen Strich zusammen.“

„Oh — und der Vater?“

„Vermißt!“

(Fortsetzung folgt.)

